

und Lunetten der Gewölbeansichten ringsum. – (Einige Zimmer, meist weiß stukkirt, sind von etwas neuerem Stil.) Vgl. Vasari X, p. 159 ss., v. di Perino. – Seine sonstigen äußerst zahlreichen Arbeiten dieses und verwandter Zweige, etwa mit Ausnahme derjenigen in der Engelsburg (*ibid.* p. 172), sind meist untergegangen, und ebenso die Kapellen in römischen Kirchen, welche er zuerst mit »Grottesken« in diesem neuern Sinne geschmückt zu haben scheint (*ibid.* p. 165, 170). Doch mag manches erhalten sein, was seinen Namen nicht trägt, da er in seinen spätern römischen Zeiten Entwürfe für alle möglichen Dekorationssachen lieferte, und die Bestellungen zu geringen Preisen an sich riß.

Eine nahe, obwohl nicht genau zu ermittelnde Verwandtschaft mit der raffaelischen Schule verrät auch die ungemein schöne gewölbte Decke im hintern Gartenhaus des Pal. Giustiniani, ehemals Haus des Luigi Cornaro (§ 119), zu Padua. Die Stelle über dieses Haus beim Anonimo di Morelli, wo von Raffael die Rede ist, bezieht sich jedoch nicht auf diesen Nebenbau.

§ 177

Der weiße Stukko

Neben dem farbigen Stukko bildet sich eine besondere Übung des weißen, höchstens mit Gold mäßig geschmückten aus, für Räume und Gewölbe, welchen man einen ernsten, feierlich plastischen Charakter geben wollte, sowie auch für solche, welche der Witterung ausgesetzt waren.

Unvergleichlich schön und von den »Grotten« ganz unabhängig die weiße und goldene Gewölbeverzierung der Antoniuskapelle im Santo zu Padua, ausgeführt von Tiziano Minio, entworfen entweder von Falconetto oder von Jacopo Sansovino: Vasari IX, p. 208 und *Nota, v. di Fra Giocondo*. – Falconettos Schwiegersohn, Bartol. Ridolfi von Verona, galt in der Folge als der trefflichste Stukkodekorator dieser Genden. Die Stelle aus Lomazzo über andere oberitalische Dekoratoren § 137.

Das mächtige kassettierte Tonnengewölbe der Sala regia des Vatikans (§ 101) mit Wappen und Genien beinahe in Freiskulptur; ein für diese Stelle und für die sich schon neigende Kunstzeit sehr schön gedachtes Werk des Perino und des Daniele da Volterra (dessen sonstige dekorative Arbeiten, Vasari XII, p. 85–92, wohl alle zugrunde gegangen sind). – Offenbar in naher Verwandtschaft hiemit: die letzte Kapelle im linken Querschiff von S. M. del popolo.

Über einzelne sehr schöne Motive in farblosem Stukko, von Baldassar Peruzzi, weiß der Verfasser keine nähere Auskunft zu geben. (Titelblatt von Gruners *Decorations* usw.)

Vorzüglich schön, obwohl nicht mehr ganz rein im Stil, die weißen Stukkaturen in der hintern untern Halle und am Treppenhaus des